Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 10

Artikel: Und was ist es jetzt?
Autor: Müller, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667393

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die nunmehr im Abendschein in jungfräulicher Schönheit erglühte.

Noch hafteten unsere Blicke an dem überwältigenden Naturbild, als sich langsam leichte Dämmerschatten über die Namib senkten. Das Tagesgestirn war fern im Westen in den Ozean untergetaucht ... ein kurzes Sprühfeuer, noch eine vor dem Verlöschen zum letzten Male jäh auflodernde Glut, dann ein kalter Hauch, gefolgt vom tiefen Schatten der einbrechenden Nacht, und — mit einem Schlage war die Fata Morgana verschwunden.

Eisige Nebelluft, die bereits die Nähe der Küste verriet, rief uns wieder in die Wirklichkeit zurück. Wir hüllten uns fester in unsere Mäntel und erwärmten uns durch einen Schluck Rum.

Ein alter Farmer von noch jugendlicher Haltung war unterdessen zu uns auf die Plattform getreten. „Sie sehen, meine Herren", hob er an, „es war alles Lug und Trug. Das ganze Land ist eine einzige, nur zu oft täuschende Fata Morgana, die aber immer wieder die Hoffnung weckt. Hier ist wahrlich kein Raum für weiche Hände und weiche Herzen. Diese Stätte, dieses spröde, dornige und steinige Land ist nur geschaffen für altgediente, rauhe Landsknechte, denen die alte Heimat zu eng geworden ist, und die der Tatendrang und die Abenteuerlust hierher getrieben hat. Schauen Sie um sich, das Blendwerk ist erloschen: Jetzt würden Sie nur noch den kalten, erbarmungslosen Sand, die wasserlose Wüste erblicken und höher oben die ausgedörrten Riesenflächen, die von den Hereros vernichteten und verlassenen Farmen, die kahlen Dornbüsche und wasserlosen Flußläufe — und das hungernde Vieh."

Der alte Afrikaner machte eine Pause. Es huschte ein Aufleuchten über seine wetterharten Züge — und er fuhr fort: „Aber unbeschreiblich schön ist es, wenn in der klaren blauen Luft das weite Land in Licht und Glanz leuchtet und über der Majestät und Ruhe der endlosen Steppen und zackigen Berge der helle Sternenhimmel schimmert — und wenn in Blitz und Donner die schweren Wetterwolken sich entladen und in reißenden Sturzbächen den durstigen Boden mit lebendiger Kraft tränken und füllen. Dann ist der Bann gebrochen, der Farmer empfängt den Lohn seiner harten Arbeit. Bald wogt das fette Gras auf den sonst so kahlen Steppen, und die Bäume und Büsche blühen in den prächtigsten Farben. Gerade weil wir diesem Lande mit zähem Trotz und hartem Fleiß jede kleine Gunst abringen müssen, lieben wir es mit allen Fasern unseres Herzens. Es gibt uns Freiheit und Ungebundenheit, das Herrengefühl auf eigener Scholle — und das, meine ich, sind nicht die schlechtesten Gaben, die uns unser teures Südwest, unsere zweite Heimat, spendet."

Der Sprecher hatte sich in Feuer geredet. Kaum war er zu Ende, als ein schriller Pfiff ertönte — ein Aufkreischen der anziehenden Bremsen — der Zug stand. Wir waren am Ziel unserer Reise, in Swakopmund.

Und was ist es jetzt?

Von Fritz Müller.

Zum Geburtstag hatte der Fritzel von seinem
Allgemeinen Baukasten für Kinder
Zur Errichtung von 7 verschiedenen Gebäuden
und bestehend aus 94 Stücken
nur mehr ein Stück, ein einziges rotes Sandsteinklötzchen. Das war alles.

Nicht als ob er deshalb betrübt gewesen wäre. Daß die andern 93 Stücke verschwunden waren, das war ein Schicksal. Und mit einem Schicksal findet sich ein richtiger Junge ab. Wozu auch heulen? Das eine Klötzchen war ja ganz genügend. Eben kam er mit seinem Klötzchen an meinen Schreibtisch gewackelt und stellte es an den Rand meiner Schreiberei. „Du, Papa", sagte er vertrauensvoll, „du, Papa, was ist das?" „Ein rotes Sandsteinklötzchen, Fritzel," sagte ich wahrheitsgemäß.

„Nur?" sagte er erstaunt und verzog den Mund ein wenig.

Da erkannte ich, daß ich eine dumme Antwort gegeben hatte. Den Federhalter legte ich hin und sah in Fritzels Augen. Eine ganze Welt schillerte darin von dem, was dieses rote Sandsteinklötzchen unter Umständen alles sein konnte. Unter Umständen!

Also tat ich ihm den Gefallen. Denn die Umstände waren da. Greifbar glühten sie auf seinem erwartenden Gesichtlein.

Entschlossen drehte er das Klötzlein um. Jetzt stand es umgekehrt.

„Und was ist es jetzt?" fragte er zuversichtlich. Einen geschwinden Blick tat ich in Fritzels Augen. Da stand ein Tor darin, ein wunderschönes Tor mit einem kühnen Bogen.

„Jetzt?“ sagte ich und prüfte das armselige Klötzlein von allen Seiten, „jetzt ist es ein Tor, ein feines Tor.“

„Jawohl, ein Tor!“ rief er und klatschte befriedigt in die Händchen. Es war gar kein Zweifel, er sah das Tor.

Nachdem er sich an dem Tore sattgesehen hatte, legte er das rote Klötzchen seitwärts auf das Tintenfaß.

„Und was ist es jetzt, Papa?“ fragte er erwartungsvoll.

„Jetzt ist es gar ein Burghof,“ sagte ich erstaunt, Aber er war gar nicht erstaunt, durchaus nicht. Er sah ja den Burghof wirklich vor sich stehen, und seine Augen glänzten. So, jetzt hatte er sich sattgesehen an dem Burghof. Entschlossen stellte er das glatte Klötzchen von der vierten Seite mitten auf meine Schreibarbeit.

„Und was ist es aber jetzt?“ fragte er.

Wieder sah ich ihm in seine Äuglein. Da sah ich, daß es ein Königsschloß war, ein richtiges Königsschloß mit Türmen und mit Wällen, mit Gräben und Trompetern und mit einer goldenen Wetterfahne oben drauf.

„Nein, jetzt so was, Fritzel,“ sagte ich, „jetzt ist es ein Königsschloß, ein wunderschönes Königsschloß.“

„O, ein Königsschloß,“ sagte er still, und seine Augen leuchteten. Da aber war sein kleiner Bruder Hansel aus dem Nebenzimmer hereingerutscht.

„Wo is Dönigsschloß? Wo is Dönigsschloß?“ rief er und wollte seinen Anteil an dem Schlosse. Stumm zeigte der Fritzel auf das rote Klötzchen. „Is gar nix, is gar nix,“ erklärte Hansel roh. Er sah eben noch keine Königsschlösser und ich, ach ja, ich sah sie nicht mehr. Dazwischen stand der Fritzel, der sah sie echt und wahrhaftig.

„Der Hansel soll 'nausgehen,“ erklärte Fritzel. Da ging der Hansel, der so blind war, daß er nicht mal Königsschlösser sehen konnte, halb rutschend, halb geschoben aus des Vaters Stube. Und darinnen blieb der Vater mit dem Fritzel. Und es war an jenem Nachmittag an die Schreiberei gar nicht zu denken. Denn immer wieder stellte der Fritzel seinen roten Baustein anders, einmal grad und einmal schief, einmal auf ein Buch und einmal gar noch untern Schreibtisch. Und immer wieder kam die nimmermüde Frage: „Und was ist es jetzt, Papa?“

So kam es, daß der Klotz reihum ein Ofen wurde, eine Bank, ein Stuhl, ein General und eine feindliche Armee, ein Schubkarren und eine Lokomotive, ein Wald und eine rote Alpenhütte. Es gibt keinen Baukasten in der ganzen Welt, aus dem nur halb so viele Bauten auszuführen waren. Der von den 94 Stücken übriggebliebene Baustein hat den

Allgemeinen Baukasten für Kinder
Zur Errichtung von 7 verschiedenen Gebäuden
und bestehend aus 94 Stücken

jämmerlich geschlagen.

Dann vergingen Jahre, und ich hatte die Geschichte längst vergessen. Bis eines Tages unser Mädchen in die Stube kam und sagte:

„So, jetzt hab' ich dem Herrn Fritz — (Herr Fritz! Er ging damals schon in die Mittelschule) — seinen Sonntagsanzug wieder ausgebügelt, und da hab ich in der Tasche das da g'fund'n, gnä' Frau.“

Und dabei hielt sie meiner Frau ein viereckiges Klötzchen hin. „Geben Sie her, Anna,“ sagte ich, „dies Ding will ich behalten.“

Dann hab' ich's auf meinen Schreibtisch in eine verschwiegene Ecke gestellt. Und als ich es einmal lange ansah, habe ich ein Märchen daraus machen wollen. Ein Märchen für die Leute.

Aber es ging nicht. Denn ich erkannte, daß es gar kein Märchen war, sondern Wirklichkeit, haarscharfe Wirklichkeit. Das rote Sandsteinklötzchen war das Leben, war mein Leben. Jetzt liegt mein Leben so — was ist es? Ein Klotz, nichts weiter. Nun leg ich's so — was ist es jetzt? Ein Tor, ein Tor, ein großes, offenes Tor.

Nun liegt es wieder anders — was ist es jetzt? Eine Brücke, eine Brücke, eine Brücke über einen großen, großen Graben. Nun paß auf, nun leg ich's auf dies Buch, auf ein Werk, auf das die Sonne scheint — und sag, was ist es jetzt?

Ein Königsschloß, rufst du, ein Königsschloß! Und deine Augen leuchten gerade so wie damals Fritzels Augen.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann. Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50